

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

264 (10.11.1938) Zweites Blatt

Allelei Interessantes aus Baden

Sudetendeutschen Kindern wird geholfen.

Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, hat den Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes eine dankbare Aufgabe übertragen. Sie sollen mithelfen, die notleidenden sudetendeutschen Kinder zu betreuen. Alle Kreisjugendgruppenleiterinnen haben in den letzten Tagen Wolle und Stoffe erhalten, aus denen warme Kinderhosen gearbeitet werden sollen. Aus Resten von Stoffen und Garnen, Wachs und gar ausfallhölzern werden geschickte Hände Spielzeug und allerlei sonstige Dinge herstellen. Somit werden sich im November viele glückliche Hände rühren, um den Kindern im Sudetengau eine Freude zu Weihnachten zu bereiten.

Der letzte Bataillonsmarktetender des ehem. A.S.-Regts. 110, Ludwig Klein, zur großen Arme.

Karlsruhe, 9. Nov. Viele Hunderte, ja man kann sagen, Tausende von badischen Frontkämpfern werden erschüttert sein, wenn sie hören, daß ihr Kamerad Kaufmann Ludwig Klein, zuletzt Bataillonsmarktetender bei den Reserve-110ern, dieser Tage verstorben ist. Am Samstag, den 5. November raffte ihn ein schreckliches inneres Leiden dahin, dessen Ursprung in den Weltkrieg zurückreicht. So ist Kamerad Klein im Alter von 51 Jahren für Volk und Vaterland aus dem Leben geschieden. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren, war er doch vor Verdun und am Winterberg für viele Angehörige der ehemaligen Regimenter 110, 111 und 109 der gute Kamerad, der stets hilfsbereit und aus eigenem Vermögen allen aushalf, wenn und wo es nötig war. Vor seiner Ernennung zum Bat.-Marktetender hatte Kamerad Ludwig Klein den ganzen Feldzug bei der Truppe vom ersten Tage des Weltkrieges an mit Auszeichnung mitgemacht.

Zwei Verkehrsunfälle.

Karlsruhe, 9. Nov. Am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr stießen in Maxau ein Lastkraftwagen und ein Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Soweit ermittelt werden konnte, ist der Unfall auf unvorsichtiges Verhalten im Straßenverkehr vom Seiten des Kraftwagenfahrers zurückzuführen.

Zwei Stunden später gerieten auf der nördlichen Fahrbahn der Kaiserallee bei der Richard-Wagnerstraße zwei Personenwagen aneinander. Die Ursache ist in der Verletzung des Vorfahrtsrechtes zu suchen. Personen kamen bei diesem Unfall nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden beträchtlich.

Gold und Schmud im Kohlenkeller versteckt.

Heidelberg, 9. Nov. Die Heidelberger Kriminalpolizei hat bei einem Geschwisterpaar eine Durchsuchung nach versteckten Werten vorgenommen und im Keller unter den Kohlen verborgen 100 000 Mark in Gold und 100 000 Mark in Schmud vorgefunden. Gold und Schmud wurden sichergestellt und die beiden Schwestern in Haft genommen.

Mauer eingestürzt.

Ettlingen, 9. Nov. Bei einem Umbau stürzte aus noch nicht festgestellter Ursache eine Mauer ein, wobei drei Arbeiter verletzt wurden. Einem wurden die Füße abgequetscht, während die beiden anderen mit leichteren Verletzungen davontamen.

Feistnahme.

Durmersheim (b. Raibach), 9. Nov. Aufgrund eines Funkspruchs wurde am Dienstagabend der Lohnbuchhalter einer hiesigen Firma festgenommen, der nach Unterschlagung eines Betrages von 2500 Mark flüchtig gegangen war.

Das Unglück am Bahnübergang bei Gundelfingen.

Freiburg Br., 9. Nov. Wie wir ergänzend zu dem bereits gemeldeten Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem D-Zug zwischen Denzlingen und Gundelfingen erfahren, handelt es sich bei den Unfällen des Autos um den Bädermeister Mayer aus Waldkirch und dessen Frau. Die Verletzungen Mayers waren nur unerschwerlich, jedoch er sofort seiner Arbeit wieder nachgehen konnte; auch Frau Mayer hat bei dem Zusammenstoß wie durch ein Wunder weniger schwere Verletzungen erlitten, als man ursprünglich angenommen hatte.

30 Schafe am Herbitzsee eingegangen.

Neusta (Hohenjoller), 9. Nov. Die Schafe eines hiesigen Schäfers waren zur Abenddämmerung in einem unbewachten Augenblick auf den Acker eines Bauern geraten, wo sich die Tiere an dem saftigen Herbitzsee gütlich taten. In der darauffolgenden Nacht traten bei ihnen aber derart starke Blähungen ein, daß bis zum nächsten Morgen 30 Tiere eingegangen waren. Ihr Fleisch konnte nicht mehr für den menschlichen Genuß freigegeben werden, jedoch der Besitzer und mit ihm die Volkswirtschaft einen ganz empfindlichen Schaden erleidet.

Rund um die Gauhauptstadt Karlsruhe

Geschenk an die Stadt Nagoya.

Die japanische Stadt Nagoya, die mit Karlsruhe schon seit dem Jahre 1929 befreundet ist, hat im März 1938 auf Anregung des Herrn Prof. Dr. Seizo Katsumura die jetzt im Stadtpark aufgestellte 13tägige Steinpagode zum Geschenk gemacht. Als Gegengabe stiftet die Stadt einen runden Tisch mit keramischer Platte und Sonderbemalung, die Jächerstadt Karlsruhe darstellend. Tisch und Platte sind eine Spezialanfertigung der Staatlichen Majolikamanufaktur in Karlsruhe. Prof. Dr. Katsumura, der der Stadt in früheren Jahren den gleichfalls im Stadtpark aufgestellten japanischen Torbogen geschenkt hat und ein begeisterter Freund Deutschlands ist, erhält als äußeres Zeichen der Dankbarkeit eine große Adolf-Hitler-Plak-Medaille von dem Karlsruher Künstler Professor Kupferhahn.

Die Geschenke, denen ein illustrierter Bericht über die Aufstellung der Pagode im Stadtpark und die Freundschaft zwischen Karlsruhe und Nagoya beiliegt, werden den Empfängern auf diplomatischem Wege zugestellt und durch die Deutsche Botschaft in Tokio überreicht werden.

Heimkehr des Sudetenlandes ins Reich.

Aus Anlaß der Heimkehr des Sudetenlandes ins Reich und der Bildung eines neuen Reichsgaues mit dem Sitz in Reichenberg hat die Stadtverwaltung dem Reichskommissar und Gauleiter des Sudetenlandes, H-Gruppenführer P. Konrad Henlein, in einem herzlich gehaltenen Schreiben die besten Grüße und Wünsche übermittelt. Zum äußeren Zeichen der Verbundenheit wurden dem Gauleiter des Sudetenlandes außerdem im Kinderlosbad der Stadt Karlsruhe in Donaueschingen 50 Frei-

Feierstunde im Adolf Hitler-Haus in Karlsruhe

Der Gaustab beging den Totengedenktag der NSDAP. mit einer schlichten Feier in der Ehrenhalle des Adolf-Hitler-Hauses in Karlsruhe.

Um 11 Uhr erklang in der mit Lorbeer geschmückten Halle die Feiertrommel „Sicheres Deutschland, schläft bu noch“, vom HJ-Orchester in vollendeter Weise vorgetragen.

Nach den von einem Sprecher eindrucksvoll gesprochenen Versen der Dichtung „Nun laßt die Fahnen fliegen!“ und der feierlichen Musik von G. Händel ergriff in Vertretung von Gauleiter Robert Wagner, der als einer der Hauptbeteiligten an den historischen Ereignissen vom 9. November 1923 in München weilte, Gauinspektor Kramer das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er deutete mit dem Rückblick auf die schicksalsschweren Tage des 9. November vor 20 und vor 15 Jahren den Sinn des Opfers für den Bestand der Nation. Heute vor 20 Jahren haben es geschienen, als ob das Opfer der Toten des Weltkrieges umsonst gebracht worden wäre. Ja, es habe Menschen gegeben, die diese ungeheure Opfer verbracht hätten. Der unbekannte Frontsoldat Adolf Hitler sei es gewesen, der im deutschen Volk wieder den Gedanken der Notwendigkeit von Kampf und Opfer wachgerufen habe. Als dann am 9. November 1923 sechzehn Freiwillige aus der Schar des Führers ihren Mäulen mit dem Tode befehligen, da hätten die Schiffe an der Feldherrnhalle die Bereitschaft des deutschen Volkes für

weitere und größere Opfer gewagt. Ihre Opfer hätten denen der Gefallenen des großen Krieges den Sinn zurückgegeben. Aus ihrem Blut sei die Saat aufgegangen für die große nationalsozialistische Bewegung, ihr Glaube habe seine herrlichste Erfüllung gefunden mit der Schaffung des Großdeutschen Reiches in diesem Jahr.

Wenn sich im Reich heute überall die Deutschen zusammenfänden, um der Opfer zu gedenken, so rufe dieser Tag unserem Volk ins Bewußtsein, daß alles Große nur durch Opfer erkämpft und erhalten werde. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“

Nach dem Kommando „Hilfstanden! Senkt die Fahnen!“ wurden die Namen der Blutzügel der Bewegung in Baden aufgerufen. Nach jedem Namen ertönten die dumpfen Schläge der Landstreichstrommeln. Die leise Melodie des Liedes vom Guten Kameraden begleitete den symbolhaften Appell.

Gauinspektor Kramer legte darauf mit den Worten: „Sie marschieren im Geist in unseren Reihen mit!“ an der Gedenktafel einen großen Kranz nieder.

Nach dem Kommando „Fahnen hoch!“ erklangen wieder Dichtertworte: „Wir bauen des Reiches ewige Feldherrnhallen“. Das Deutschland-Lied und das Lied Horst Wessels beschloßen die Feierstunde.

Bohnhaus abgebrannt.

Steinbach (b. Wolfach), 9. Nov. Am Mittwoch morgen wurde das Bohnhaus des Landwirts und Steinbrucharbeiters Wilhelm Moosmann durch Feuer zerstört. Das Defononomiegebäude konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Der Verein der Badener in Nürnberg

dessen Vorsitzender ein Karlsruher, Ludwig Krone, ist, feierte am 5. und 6. ds. Mts. in Nürnberg in den Sälen des Künstlerhauses sein 45. Stiftungsfest. Der Verein zählt zu den ältesten und rührigsten Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt (Sitz Karlsruhe) und hat sich um die Pflege heimatspezifischer Aufgaben, wie sie in den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft vorgezeichnet sind, große Verdienste erworben. Die Stadt Forthheim ist Bate des genannten Vereins. Sie entsandte zu dem Feste den Forthheimer Oberbürgermeister und einige Ratsherren und überbrachte als Patengeschenk die Einladung an den Verein, 10 Kinder bedürftiger Mitglieder auf 4 Wochen zur Erholung im Winter oder im Sommer nach Forthheim zu schicken. Als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft, dessen Ehrenvorsitzender Oberbürgermeister Dr. Hüßy ist, überbrachte Verkehrsdirktor Lacher herzliche Glückwünsche unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrengabe. Diese Aufmerksamkeiten wurden von den Landesleuten mit Freude und Dank entgegengenommen. Den Abend füllten ein hübsches, unterhaltendes Programm mit Ansprachen, Gedächtnis- und Gellungsvorträgen und einem schönen heimatischen Tanz der Trachtengruppe des Vereins sowie das unvermeidliche Schlusstänzchen aus. Es war ein herrliches Zusammenkommen von Heimat und Fremde und ein Wiederaufleuchten der treuen Liebe zum angestammten Boden, das in allen Herzen der Teilnehmer sich wieder spiegelte.

Karlsruhe, 9. Nov. (Langemard-Feier.) Der NS-Deutsche Studentenbund, Standort Karlsruhe, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Grünen Korps (ehemal. XXVI. Reservekorps), der HJ, und dem NS-Reichskriegerbund am Samstag um 20 Uhr auf dem Langemard-Platz eine Langemard-Feier, bei der Ministerpräsident Pa. Köhler sprechen wird.

Wormheim, 9. Nov. (Gemeindevorstand.) Im großen Rathausaal wurde am 4. November durch Oberbürgermeister Rütz der 2. Lehrgang der Zweiganstalt Wormheim der Bad. Gemeindevorstandungs- und Sparkassenakademie eröffnet. An diesem Lehrgang für den einfachen und mittleren Verwaltungsdienst nehmen 34 Beamte, Dienstanwärter und Angestellte teil, die teils im Gemeinde- und teils im Sparkassendienst tätig sind.

Wormheim, 9. Nov. (Gewissenloser Mädchenläger.) Der 33 Jahre alte verheiratete Otto Hud in Wormheim hat am 27. Juli d. J. zu mittelmäßiger Stunde auf dem Leopoldplatz ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen, das auf dem Heimweg begriffen war, angegriffen, in eine Vergnügungstasche mitgenommen und dort durch Alkohol willenlos gemacht. Er mietete sich dann ein Auto und fuhr bis zum Kupferhammer. Von dort aus gingen die beiden zu Fuß Dillweihenfeld zu. Auf diesem Wege hat Hud dann sein Opfer mißbraucht und dieses seinem Schicksal überlassen. Die Große Strafkammer verurteilte den gewissenlosen Menschen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

pläze für bedürftige Kinder seines Gaus auf die Dauer von 5 Wochen zur Verfügung gestellt. Als Anreiztag kommt der 10. Februar 1939 in Frage, da das Kinderlosbad bis dahin bereits vergeben ist. Die Verpflegungs- und Reisekosten werden auf die Stadthauptkasse übernommen. Abfahrtsort ist Reichenberg. Dadurch wird es 50 Kindern des Sudetenlandes ermöglicht werden, einige erinnerungsreiche Wochen im Südwesten ihrer großdeutschen Heimat zu verbringen.

Weihnachtswerbemaßnahmen.

Die Stadt fördert die vom Verkehrsverein und der dazu gebildeten Werbegemeinschaft beabsichtigte Weihnachtswerbemaßnahmen in der Kaiserstraße durch leihweise Ueberlassung der Leuchtsäulen mit Innenausschaltung, Uebernahme der Einrichtungs- und Bedienungskosten sowie Einräumung eines billigen Werbestromtarifs.

Kabelverlegung.

Um den durch besondere Umstände und den steigenden Stromverbrauch in Anielingen bedingten stärkeren Anforderungen genügen zu können, wird mit einem Aufwand von rund 17 200 RM. ein neues elektrisches Speisestapel zwischen der Neureuterstraße in Mühlburg und der Riehthofstraße in Anielingen verlegt.

Stromtarif für landwirtschaftliche Abnehmer.

Nach den Vorschriften des Reichskommissars für die Preisbildung muß für landwirtschaftliche Stromabnehmer bis 1. Januar 1939 ein besonderer Stromtarif eingeführt werden. Dieser gründet sich auf einen Grundpreis, der nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche berechnet wird, und auf einen Arbeitspreis von 8 oder 15 Kpfg. je abgenommene Kilowattstunde. Der Tarif wird zunächst den zuständigen Stellen zur Genehmigung vorgelegt; er wird später noch ausführlich bekannt gemacht werden.



Vor den Schranken des Gerichts

„Werstudenten“

Mannheim, 9. Nov. Die Große Strafkammer verurteilte den 23jährigen Werner Türt aus Breslau unter Einbeziehung einer in Breslau verhängten Gefängnisstrafe von vier Monaten zu zwei Jahren Zuchthaus und unterlagte ihm die Berufsausübung als Provisionsvertreter auf fünf Jahre. Der 23jährige Breslauer Gerhardt Bender erhielt anderthalb Jahre, der 23jährige Joachim Köbel acht Monate Gefängnis. Die drei hatten mit falschen Ausweispapieren ausgereist, Deutschland durchtreift und sich als Werstudenten ausgegeben, die durch Zeitschriften-Vertrieb ihr Weiterstudium ermöglichen wollten. Sie nahmen da, wo die Zeitschriften nicht durch Unterschrift bestellt wurden, auch Spenden entgegen oder verkauften Büromaterial. Nachgewiesen wurden ihnen etwa tausend solcher Erfolge in weit über hundert Städten. Nebenher verfolgte Türt die Absicht, mit Erparnissen aus den Gaumereien sozial zurückzulegen, daß er mit seiner Braut nach Südamerika auswandern könne.

Ein Gewohnheitsverbrecher auf dem „Holzweg“

Heidelberg, 9. Nov. Das Heidelberger Landgericht hatte am 19. August den 23jährigen Helmuth Sternberger wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt und überdies gegen den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet. Sternberger hatte bereits als vierzehnjähriger Junge gemeingefährliche Diebstähle begangen. Die Fürsorgeerziehung und die verbüßten Vorstrafen, darunter zwei Jahre Zuchthaus, blieben ohne jede Wirkung auf ihn. Die der letzten Aburteilung zu Grunde liegende Straftat hatte er am 27. Mai dadurch begangen, daß er zwölf Säcke Holz im Werte von 20 RM. von einem Lagerplatz stahl und mit einem Handwagen nach Hause brachte. Sternberger glaubte, daß der verhältnismäßig geringe Wert der Diebesbeute keineswegs die gegen ihn verhängte Sicherungsmaßnahme rechtfertige. Er wandte sich daher beschwerdeführend an das Reichsgericht, mußte sich jedoch hier dahin belehren lassen, daß er mit seiner Auffassung auf dem Holzwege war. Das Reichsgericht verworf viel mehr die Revision des erheblich einschlägig vorbestraften Gewohnheitsverbrechers, der nun nach Verbüßung der rechtskräftig gewordenen Zuchthausstrafe in Sicherungsverwahrung genommen wird.

Es bleibt bei sieben Jahren Zuchthaus. — Revision eines jüdischen Kassenhändlers wurde verworfen.

Hanau, 9. Nov. Der im August 1938 von der Großen Strafkammer Hanau wegen Kassenhändlers in zwei Fällen zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte 40-jährige Jude Moriz Gotthelf aus Groß-Kroßenburg hatte gegen dieses Urteil Revision eingelegt, die jetzt vom Reichsgericht verworfen worden ist. Inzwischen ist Gotthelf bekanntlich zum Schwurgericht Hanau noch wegen Weineids in zwei Fällen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Mannheim, 9. Nov. (Betrunken am Steuer.) In stark betrunkenem Zustande fuhr der Steinmetzmeister Karl Böhner aus Bellheim-Platz mit seinem Personenkraftwagen durch die Moritzfeldstraße, dabei andere Verkehrsteilnehmer stark gefährdend. Die Polizei nahm B. in Gewahrsam und zog seinen Führerschein ein. Der verantwortungslose Fahrer wird mit einer empfindlichen Strafe rechnen können.

Aus Stadt und Land

Waffenbesitz für Juden verboten. — Anordnung des Reichsführers SS Himmler.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen:

Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandelnde werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft genommen.

Die Empörung über die jüdische Mordtat in Paris.

Karlsruhe, 10. Nov. Die allgemeine Empörung über das ruchlose Verbrechen des Juden Grünspan in Paris machte sich da und dort in Zusammenrottungen Luft. Eine größere Zahl von Juden mußte zu ihrer eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen werden. In einigen badischen Städten sind die Synagogen demoliert worden.

Arbeit in schwindelnder Höhe.

Durlach, 10. Nov. Das äußere Kleid unserer evangelischen Stadtkirche wird z. T. einer Ausbesserung unterzogen, nachdem große Stücke des Verputzes unter dem Einfluß der Witterung abbröckelten und für die Passanten eine Gefahr bildeten. Vor einigen Tagen wurden die Gerüste errichtet, die sich bis zum ersten Turmtranz erstrecken und seit gestern sind die Handwerker an der Arbeit, unserer alten „Stephanskirche“, wie sie nach dem Brande von 1689 genannt wurde, ein neues Gesicht zu geben. Die Arbeiten in schwindelnder Höhe finden stets interessierte Beobachter.

Aus der Kriegerkameradschaft 1873 Durlach (ehem. Militärverein).

Durlach, 10. Nov. „Wo bist Du Kamerad!“, so tönt's allmähentlich in der Stunde des alten Frontsoldaten durch die Weite des Aethers und erweist sich als das Bindeglied der Festigung und Auffrischung der alten Frontkameradschaft, die einst geboren in den Schützengräben des Völkerringens 1914—18 heute noch allüberall die deutschen Frontsoldaten umschließt und vereint. Und so klingt auch heute dieser Ruf: „Wo bist Du Kamerad!“, an das Ohr all der jungen Männer, die vor wenigen Tagen den mit Stolz getragenen Ehrenrock der neuen deutschen Wehrmacht wieder ablegten, um im schlichten Bürgerkleid wieder in der Heimat an ihrer Arbeitsstätte ihr Tagewerk zu vollbringen. Sie fehlen noch in den Reihen des NS-Reichswehrbundes, der auf Befehl unseres Führers und Reichsführers als größte Soldatenorganisation der Welt in diesem Frühjahr durch Zusammenschluß aller Soldatenbünde, Kameradschaften und ähnlicher Organisationen geschaffen wurde. In ihm soll wieder wie einst in den Tagen vor dem Weltkriege der Vater mit dem Sohn alle die soldatischen Tugenden, die einst Deutschlands alte Armee in ruhmvoller Weise auf allen Schlachtfeldern der Erde unter Beweis stellte und die auch unsere neue deutsche Wehrmacht in den großen Schlachttagen unserer Nation, wie sie das nun zu Ende gehende Jahr 1938 anlässlich der Rückkehr der Ostmark und der Befreiung Sudetendeutschlands mit sich brachte, auszeichnete, weiter hegen und pflegen. Denn nicht allein die Jahre im Ehrenrock des Soldaten sind es, in denen Deutschlands Söhne und Männer ihre militärischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen haben, sondern es gilt auch für ein ganzes Leben lang keine Wehrfähigkeit zu erhalten und all das, was die aktive Dienstzeit an waffenrechtlichen Kenntnissen und Fertigkeiten einem erwerben ließ, jederzeit zu üben und zu vervollkommen. Die Kriegerkameradschaft 1873 Durlach (ehem. Militärverein) als älteste Trägerin des Wehrgeistes und Vereinigung alter Soldaten in unserer Heimatstadt bittet hierdurch alle hier mohnhaften Reservisten sämtlicher Waffengattungen, sich ihren Reihen anzuschließen. Die Schützenabteilung der Kameradschaft gibt die Gelegenheit zur Erhaltung der Wehrfähigkeit, während auch sonst für die Erhaltung und Förderung der militärischen Kenntnisse das Möglichste getan wird. Daß auch die Kameradschaft im großen Kreise jederzeit in unseren Reihen eine würdige und gesunde Pflegestätte gefunden hat, beweist auch das Lebensalter unserer Kameradschaft, die im Jahre 1873 als Militärverein Durlach gegründet wurde. Und so bitten wir Dich, Kamerad! Laß den Ruf „Wo bist Du, Kamerad!“ nicht ungehört verhallen, leiste der Einladung zu unserem Kameradschaftsabend, in dem Du alles Nähere erfahren wirst, Folge, Du wirst jederzeit in unseren Reihen willkommen sein, denn wir alte Soldaten des Weltkrieges und der Vorkriegszeit freuen uns über Euch Kameraden der neuen Wehrmacht, die Ihr einst berufen seid, unsere Tradition fortzusetzen und unsere Arbeit weiter zu führen im Dienste für Volk und Vaterland, für Führer und Reich.

Mit dem „Rheingold“ über die Alpen.

Nach einem Beschluß der Europäischen Fahrplankonferenz soll ab 15. April 1939, also dem Beginn des nächstjährigen Sommerfahrplans, der Salonwagenzug „Rheingold“, der bisher in beiden Richtungen zwischen Basel, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Arnheim, Amsterdam und Sod van Holland verkehrte, über die Alpen bis und von Mailand gefahren werden. Der kurz nach 17 Uhr in Basel ankommende „Rheingold“ wird von den Schweizer Bundesbahnen nach halbtagelanger Aufenthalt übernommen und läuft als schnellfahrender Abendzug durch die Schweiz über den St. Gotthard nach Mailand. In der umgekehrten Richtung verläßt der „Rheingold“ Mailand in der Frühe um 6 Uhr, ist um 12 Uhr in Basel, um 18 Minuten später die Fahrt durchs Rheintal von Süden nach Norden anzutreten. Um nun auch von Berlin her diese günstige Verbindung durch den Rheingoldberpres nach Italien auszunutzen, soll voraussichtlich zum gleichen Zeitpunkt ein neuer Schnelltriebwagen Berlin-Frankfurt-Karlsruhe-Basel eingesetzt werden, der es ermöglicht, die 1250 km lange Strecke Berlin-Mailand in einer Tagesfahrt durchzuführen. Dieser neue „fliegende Frankfurter“ oder „fliegende Baseler“ schafft auch außerordentlich günstige Verbindungen zwischen der Reichshauptstadt und Frankfurt. Der neue Schnelltriebwagen ist zwischen Frankfurt und Berlin noch fünf bzw. vier Minuten schneller als der jetzt schon verkehrende „fliegende Frankfurter“. Auf der Strecke zwischen Frankfurt und Basel, die der „fliegende Baseler“ in drei Stunden 52 Minuten bzw. drei Stunden 45 Minuten durchfahren soll, übertrifft er die D-Züge durch eine nahezu zwei Stunden kürzere Fahrzeit.

Einführung von Postgut in und mit Sudetendeutschland.

Vom 15. November 1938 an ist innerhalb des sudetendeutschen Gebiets sowie zwischen diesem Gebiet und dem Reichsgebiet Postgut zunächst ohne Nachnahme zugelassen. Hierfür gelten folgende Bestimmungen:

Die Aufschrift der Sendungen muß augenfällig die Bezeichnung „Postgut“ tragen. Es ist eine Postgutkarte beizufügen,

Durlach am 9. November

Gedenksfeier am Mahmal Fritz Kröbers

Durlach, 10. Nov. Die 15jährige Wiederkehr des Maršches zur Feldherrnhalle und die Erinnerung an die ersten Blutopfer der Bewegung wurde auch in unserer Turmbergstadt würdig begangen. Neben den Formationen der Bewegung beteiligte sich eine große Zahl von Volksgenossen an den Feierlichkeiten und schon am frühen Morgen prangten die Straßen unserer Stadt im Flaggenschmuck.

Nachdem am frühen Morgen die Wachen der SS, vor dem Ehrenmal und der Ruhstätte Fritz Kröbers aufgezogen waren, wurden am Grabe Fritz Kröbers und seitens der SS an den Gräbern der auf dem diesigen Friedhof ruhenden alten Kämpfer Dierfeld, Kömer und Schneider Kränze niedergelegt als Ausdruck des Dankes an alle Kämpfer für die Bewegung, die hier auf dem Bergfriedhof der kühle Rajen deckt.

Abends gegen 8 Uhr begann der Aufmarsch der einzelnen Formationen zu der

Gedenksfeier,

die, wie im vergangenen Jahre, am Mahmal Fritz Kröbers abgehalten wurde. Nachdem die Aufstellung in der Fritz Kröbersstr. beendet war, nahm die Feier mit dem Aufmarsch der Fahnengruppen vor dem Mahmal unter den Klängen des Königgräber-Maršches, intoniert vom Musik. Durlach, ihren Anfang. Maršant Klang anschließend der Wehruf „Sturm, Sturm, Sturm“, läuten die Gloden von Turm zu Turm durch die Stille und wie ein Schwur erklang das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“. Dann trat Sturmführer Pg. Bohner vor und kündete von dem deutwirdigen Maršch zur Feldherrnhalle am 9. November 1923. Ergreifen lauchten die Versammelten dem Bericht, der ein großes Sterben und Auferstehen für Deutschland in sich schließt. Als Obertruppführer Pg. Stiesel die Namen derer verkündete, die im Land Baden ihr Leben für den Führer, die Bewegung und für Deutschland gaben, wurde so recht die Größe des Opfers bewußt.

Nach dem Lied der SS „Vorwärts, vorwärts“ ergriff Ortsgruppenleiter Pg. Edel das Wort, was eingehend auf den Ernst der Stunde hin, in welcher vor 15 Jahren das neue Deutschland seine Geburtsstunde beging, nicht mit großen

Feiern, sondern mit jenem Maršch zur Feldherrnhalle, bei welchem 16 der besten Deutschen ihr Leben für ihr Vaterland und ihren Führer gaben. Dieser Glaube an die Idee, der zum letzten Einsatz bereit war, die Treue und die Pflichterfüllung, sie wurde geboren auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und hat in der Mittagsstunde des 9. November 1923 ihren größten Triumph gefeiert. Mit dem Blute der Besten wurde das Banner der Bewegung geweiht, das in den letzten 15 Jahren Zeichen des Aufbruches eines Volkes war, eines Maršches aus Not und Knechtschaft zu einer Höhe, auf der wir heute stehen. Ungedächte Opfer blieben in diesen Kampftagen noch am Wege, unter ihnen Fritz Kröber, vor dessen Mahmal wir stehen. Er und all die anderen, sie gehören zu denen, die ihr Leben geben mußten, wenn Deutschland leben sollte. Nun flattert über diesen großen Toten der Bewegung und über den Toten des Weltkrieges das Faltenkreuz als leuchtendes Siegesbanner und kündigt aller Welt, daß nach Kampf und Streit, nach der tiefsten Finsternis eines 9. November 1923 ein ganzes 80-Millionen-Volk den großen Maršch in das ewige Deutschland angetreten hat. Immer, wenn die Fahnen und Banner der Bewegung im Winde flattern, werden sie künden von der Treue, der Pflichterfüllung und dem letzten Einsatz für Deutschland, den uns die Toten des 9. November und die Helden des Weltkrieges vorleben und vor diesen Maršchfolomen werden wir immer, wie vor 15 Jahren anlässlich des Schicksalsmaršches, den Führer Adolf Hitler sehen, dem unsere ganzes Dienen, unsere ganze Treue und Pflichterfüllung für alle Zeiten gelten soll. Mit den Liedern der Nation schloß Pg. Edel die maršanten Ausführungen.

Nachdem die Fahnen wieder in die Formationen eingereiht waren, begann in aller Stille der Maršch nach dem Friedhof, wo mit der Einholung der Wachen die Gedenksfeier ihren Abschluß fand.

In den Bergdörfern und im Pfingtal fanden gleichfalls würdige Feiern vor den Krieger-Ehrenmalen statt, in denen die Heldenkämpfer der Partei das Wort ergriffen und berichteten von dem großen Sterben und dem herrlichen Auferstehen des deutschen Volkes.

Die Preisrichter entschieden

Ergebnis des Fotowettbewerbs des Verkehrsvereins Karlsruhe — „Motive aus Durlach und anderen karlsruher Vororten“

Durlach, 10. Nov. Am Dienstag, den 8. ds. Mts. trat, wie bereits kurz berichtet, unter dem Vorsitz des Regierungsbaumeisters Brunich das Preisgericht für den Fotowettbewerb des Verkehrsvereins Karlsruhe „Motive aus Durlach, Hagsfeld, Knielingen, Muzau und Umgebung“ im Rathaus zusammen, um in objektiver Weise die eingekommenen 131 Aufnahmen vom künstlerischen und verkehrswerblichen Standpunkt aus zu beurteilen.

Von vornherein darf festgestellt werden, daß der Wettbewerb im allgemeinen gut ausgefallen ist, daß zum Teil hervorragende Arbeit, namentlich von Liebhaberfotografen, geleistet und unter den Motiven insbesondere Durlach und Umgebung mit einer ganzen Reihe von schönen Aufnahmen erfasst worden ist. Diese Tatsache ist um so erfreulicher, als es notwendig erscheint, für den jüngst eingemeindeten Stadtteil von Karlsruhe in der allernächsten Zukunft besonders werbewirksame Bilder zu veröffentlichen. Von den übrigen Vororten, deren fotogra-

phische Erfassung im Wettbewerb mitaufgegeben war, so von Knielingen, Muzau, Hagsfeld und Umgebung, ist leider nur äußerst spärliches oder gar kein Material eingegangen.

Nach eingehender Prüfung fällten die Preisrichter einmütig folgenden Spruch: 1. Preis Aufnahme „Leicht fährt sich“ mit der Bergbahn nach dem Gipfel des Turmbergs, 2. Preis Aufnahme „Auf dem Turmberg“, beide Bilder von Ernst Keller. 3. Preis Aufnahme „Wasser Tor in K.-Durlach“ von Ludwig Braun-Durlach. 4. Preis Aufnahme „Weibende Schafherde vor den Toren der Stadt Karlsruhe-Durlach“, von Ernst Keller. Von den 10 Trostpfeifen erhielten Ernst Keller 5, Theo Steinel 2, Karl Emmert, Hans Kretschmar und Hans Sped je 1.

Außerhalb des Wettbewerbs lagen noch einige Aufnahmen von Erich Bauer und Wilhelm Krieg vor, von denen drei zusätzlich angelauft wurden.

Offenbarungspflicht gettigter Vorstrafen?

Keine Uebertragung in Fragebogen bei Bewerbungen in der freien Wirtschaft.

Auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung muß vor der Berufung zum Beamten ein Strafregisterauszug eingefordert werden, damit bei der Auswahl des Beamten die erforderliche Bewertung seiner Persönlichkeit ermöglicht werden kann. Die meisten Beurteilungen wegen sogen. Uebertretungen des Strafrechts müssen aber im Strafregister nicht geführt werden, auch unterliegen Strafvermerke unter Umständen der Auskunftsbegrenzung und schließlich können solche Vermerke im Strafregister im fraglichen Zeitpunkt bereits getilgt sein.

Aus diesen Gründen sind bestimmte Behörden und Stellen dazu übergegangen, von Bewerbern eidesstattliche Versicherungen darüber zu verlangen, ob und welche strafgerichtliche Beurteilungen sie erlitten haben. In der Praxis sind nun Zweifel darüber entstanden, ob bei Abgabe dieser Versicherungen auch diejenigen Beurteilungen angegeben werden müssen, deren Vermerk unter Auskunftsbegrenzung steht oder schon getilgt ist. — Zu diesem Sachverhalt wird im „Deutschen Recht“ Stellung genommen (Dt. R. 1938, S. 428), wo es u. a. heißt, daß in einer sachgemäßen Beschränkung des Fragerechts bezüglich der erlittenen Strafen des Bewerbers eine beschränkende Regelung erblidigt werden muß. Schon heute würde das Gesetz auf diesem Wege Härten zu bezeugen, die sich aus der Offenbarung der Vorstrafen ergeben. Diesen Zweck erfüllt z. B. die Bestimmung des § 68a der Strafprozessordnung, welche die Frage an den Zeugen über seine Vorstrafen nur in wenigen Ausnahmefällen zulässt. In einem weiteren Falle habe der Gesetzgeber von der Möglichkeit der Beschränkung des Fragerechts Gebrauch gemacht: Nach der Allgemeinen Dienstordnung nämlich haben die Bewerber um nichtbeamtete Stellen bei öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vor der Einstellung bestimmte Personalfragebogen auszufüllen und unter der Versicherung der Richtigkeit zu unterzeichnen. In den Fragebogen haben die Bewerber auch die etwa von ihnen erlittenen Strafen der ordentlichen Gerichte und der Parteigerichte zu vermerken. Diese Strafen sind aber, worauf in einer Fußnote ausdrücklich hingewiesen wird, nur insoweit anzugeben, als sie im Strafregister noch nicht getilgt sind. Dagegen müssen im Gnadeweg erlassene Strafen, solange sie nicht im Strafregister getilgt sind, angegeben werden.

Der im „Deutschen Recht“ veröffentlichte Vorstrafentwurf geht dahin, auch in der freien Wirtschaft — entsprechend der erwähnten Regelung im öffentlichen Dienst — die Offenbarungspflicht gettigter Vorstrafen im selben Umfange aufzuheben, um die Gefahr der Ueberpannung der Strafauswirkung zu beseitigen. „Die Pflicht restloser Offenbarung der Vorstrafen“, so lesen wir im Deutschen Recht, „führt mitunter zu folgen schweren Härten, insbesondere auf sozialpolitischen und gesellschaftlichem Gebiet. Sie wirkt sich praktisch dahin aus, daß der Mangel der Bestrafung dem Beurteilten bis an sein Lebensende anhaften bleibt und seinen Daseinskampf stark erschwert, ein Uebelstand, der zu den Zielen des Strafrechtswissenschaftlers im schroffen Widerspruch steht. Was aber im öffentlichen Dienst gilt, muß auch in der freien Wirtschaft möglich sein.“

bis auf weiteres auch den Postgütern im Verkehr zwischen dem sudetendeutschen Gebiet und dem übrigen Reichsgebiet eine Jollinhaltserklärung, Handelt es sich nur um Aktien oder Druck-sachen und ist die Sendung mit einem behördlichen Stempel versehen, so ist eine Jollinhaltserklärung nicht erforderlich. Im übrigen gelten die Bestimmungen wie für Postgut innerhalb des alten Reichsgebiets. Bei der Gebührensicherung ist vorerst für Postgüter innerhalb Sudetendeutschlands die 1. Zone, für solche nach dem übrigen Reichsgebiet die 3. Zone, dagegen für Postgüter nach Sudetendeutschland die Zone der bisherigen Grenzausgangs-Postanstalten zugrunde gelegt worden. Die gewöhnliche Zustellung ist frei. Sonstige Gebühren werden wie bei Paketen erhoben.

Wie werden Tiere auf Kraftwagen verladen und befördert?

Nach § 1 des Tierschutzgesetzes vom 21. November 1933 ist es verboten, ein Tier unnötig zu quälen oder roh zu mißhandeln. Auch verbietet dieses Gesetz u. a., ein Tier bei der Unterbringung oder Beförderung so zu vernachlässigen, daß es dadurch erhebliche Schmerzen oder gar erheblichen Schaden leidet. Jede andere Unterbringung und Beförderung eines Tieres als die nachfolgend beschriebene wird als Vernachlässigung gegenüber der Volkswirtschaft und im Sinne des Tierschutzgesetzes angesehen.

Die Wagenböden müssen demnach zur Vermeidung von Anglistfällen mit Einstreu (Sand und Stroh, Torfmüll u. dgl.) versehen werden. Die Tiere sind in schonender, sie nicht beunruhigender Weise und nicht zu eng zu verladen. Großvieh muß bei Zusammenverladung in einem Wagen von Kleinvieh (Kälber unter drei Monaten, Schafe und Ziegen) und Jungvieh (Küder bis ein Jahr) durch Bretter- oder Latteverläge (Vorlaggitter) getrennt werden. Großvieh und Schweine müssen auch nach Geschlechtern getrennt werden. Großvieh durch Anbinden, Schweine durch Bretter- oder Latteverläge (Vorlaggitter). Eine Kuh mit dem zu ihr gehörenden saugenden Kalb muß von anderen Tieren abgetrennt werden. Unterwegs geborene Kälber sind mit dem Muttertier bei nächster Gelegenheit von anderen Tieren abzulondern. Küder, bei denen das Abkalben in den nächsten Tagen zu erwarten ist, sollen nach Möglichkeit nicht befördert werden. Frischmilchende Kühe sollen nicht früher als drei Tage nach dem Abkalben verladen werden. Frischmilchende Kühe sind in jedem Falle kurz vor Beginn der Beförderung und während der Beförderung spätestens nach achtzehn Stunden zu melken. Bei der Beförderung von hochtragenden und frischmilchenden Küden soll ein Begleiter für einen Lastzug gestellt werden. Lose verladene Pferde, z. B. Schlachtpferde, sind zur Vermeidung von gefährlichen Schlagverletzungen die Hintereien abzuhängen. Die Beförderung altersschwacher oder gebrechlicher Pferde (z. B. von Schlachtpferden) ist eine tierquälerische Handlung und muß deshalb unterlassen werden.

Jeder am Tierverkehr Beteiligte hat die Pflicht, mit dafür zu sorgen, daß die Tiere ihren Bestimmungsort in bester Verfassung erreichen. Wer von den Tierverkehrern diese Richtlinien nicht beachtet, kann wegen Uebertretung der Bestimmungen des Tierschutzgesetzes bestraft werden. Bei Zuwiderhandlung kann die berufsmäßige Beschäftigung oder der Handel mit Tieren unterzagt werden.

Aus dem Pfünzthal

Dorfgeschichte — richtig gestaltet

Das kulturgeschichtliche Dokument verklungenen dörflichen Lebens.

Die Fülle der zu verarbeitenden Unterlagen, die meistens allzu große Enge des verfügbaren Rahmens und das Bestreben nach Klarheit u. Gründlichkeit, welches jedem rechten Verfasser innewohnt, zwingt den Dorfgeschichtsschreiber im allgemeinen dazu, seinen Stoff strenger zu sichten, als es ihn seine Gewissenhaftigkeit zulassen will. Doch nicht immer, so will es scheinen, werden die Beschreiber der Dorfgeschichte den angegebenen Verhältnissen in der besten Weise gerecht.

Der Grundbaß, welcher die beschreibende Nachgestaltung der Vergangenheit eines jeden Dorfes tragen und beherrschen muß, ist, diese Vergangenheit, soweit sie urkundlich und altmännlich belegt ist, möglichst vollständig wiederzugeben. Alle auch noch so kleinen und unscheinbaren Begebenheiten und Zukunftsbilder, die für das Dorf bezeugt sind, sind für den Ortsbewohner wertvoll, und meistens über dies hinaus auch kulturhistorisch irgendwie festhaltungswert. In der Regel kommen dem Dorfgeschichtsschreiber bei seiner Stoffsammlung die Quellen und Belege des verklungenen dörflichen Lebens in einer einmaligen Fäufung und Geschlossenheit zu Gesicht. Häufig werden nach der Auffassung einer Dorfgeschichte Jahrhunderte vergehen, ehe sich wieder einer einem solchen Unternehmen unterzieht. Die Akten und Urkunden unterliegen bis dahin aber einer andauernden Verminderung durch den Mord, das Feuer und sonstigen Verlustgefahren. Die einmal im Druck erschienene Dorfgeschichte erhält so eine über dem Wissensbedürfnis der Gegenwart liegende Bedeutung als Urkunde für die spätere Entfel. Alle diese Umstände mahnen und verpflichten dazu, wenn möglich auch das Letzte, was die Archive über ein Dorf auszusagen haben, in dessen Geschichte einzubauen.

Wie schon bemerkt wurde, widerlegt sich meistens der Platzmangel einer sehr ausführlichen Darstellung. Kein Verfasser

eines ortsgeschichtlichen Werkes wird sich der Notwendigkeit der Selbstbeschränkung entziehen können. Dieser Beschränkungsdruck einerseits und das Vollständigkeitsziel andererseits ordnen das dorfgeschichtsschreibende Schaffen nach einem wichtigen Grundbaß unter: nur des Dorfes Geschichte und sonst nichts zu berücksichtigen! Gerade im Verstoß hiergegen ist ein Hauptmangel zahlreicher Arbeiten zu erblicken. Häufig wird aber die Beschreibung der eigentlich örtlichen Geschehnisse zugunsten allgemeingeschichtlicher Auslassungen in unnötiger und unzutraglicher Weise vergrößert. Niemand ist es die Aufgabe der Dorfgeschichtsschreibung, bereits gedruckte, jedem zugängliche Werke dorfspezifischer Inhalts dem ländlichen Leser mundgerecht zu machen, oder ein Nachkaff der ortstreuere Ereignisse und Zustände zu bieten. Die Nachgestaltung ortsgedundener Begebenheiten, großer wie kleiner, die ohne sie verfahren bleiben würden, ist ihr oberster und schönster Beruf.

Aber auch vor der übermäßigen Hervorhebung der Schicksale des Ortsadels hat sich der Dorfgeschichtsschreiber zu hüten. Selbstverständlich ist die Bedeutung der jeweiligen Ortsherrschaft für die Geschichte der Gemeindegemeinschaft immer und überall eine große gewesen. Aber es scheint doch, als würde in mancher Dorfgeschichte den Familien und den Schicksalen der Ortsherren ein zu wesentlicher Platz zuerkannt. Ganz abgesehen davon, daß die Adelsgeschichte zumeist schon als für sich bestehendes Gebiet gepflegt wird, ist die Rückschau in die Vergangenheit der Bauerngemeinden nicht der rechte Anlaß dazu, des Daseins der Edelleute sehr ausführlich zu gedenken. Wo ein Bauernname und eine Bauernart wegen des überlangen Verweilens bei den Adelschicksalen verschwiegen werden muß, da handelt der Verfasser der Dorfgeschichte unrecht.



Im 18. November neue Winterhilfs-Postwertzeichen.

Die diesjährigen Postwertzeichen zugunsten des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes (WHV) zeigen Bilder der Dtmärk in Verbindung mit dort vorkommenden Blumen nach Entwürfen des Berliner Künstlers von Ritter-Seubold, und zwar Freimärkte zu 4 + 3 Pf.: Flerenstraße (Vorarlberg) mit der Frühjahrsanemone; zu 5 + 3 Pf.: Zell am See (Salzburg) mit der Aurore; zu 8 + 4 Pf.: Ruine Agstein (Badach) mit dem Alpenveilchen; zu 12 + 6 Pf.: Dentmal Prinz Eugens (Wien) mit der Hedenroße.

Musterung.

Stupserich, 10. Nov. Im feilich geschmückten Omnibus fuhr am Montag, den 7. 11. die Wehrpflichtigen zweier Jahrgänge in die Gauhauptstadt zur Musterung. Mit bunten Bändern und Blumen herausgeputzt, lehrten sie am Nachmittag wieder heim. Nach einer Fahrt durchs Dorf, bei der alt und jung den „Spielbuden“ jubelte, ging's zu feuchtrühlichem Umtrunk. Am Dienstag fand das traditionelle Eierfammeln statt, die sich die Rekruten schmücken ließen. Am kommenden Sonntag soll der Rekrutenball steigen.

2. Reichsstraßenfammlung.

Stupserich, 10. Nov. Die einzig schönen Abzeichen mit den Trachtenbildern aus der befreiten Dtmärk fanden hier raschen Absatz. In kurzer Zeit konnten sämtliche Abzeichen verkauft werden. Die Erwartung, die man an die Opferfreudigkeit der Einwohner geknüpft hatte, wurden erfüllt. Allen Spendern herzlichster Dank!

— Martini, ehemals ein bekannter Bauernfeiertag, bildet von jeher auf dem Lande die Grenzschiede zwischen Sommer und Winter. Mit Martini schließt bekanntlich das bäuerliche wirtschaftliche Jahr ab, so daß dieser Tag zu allen Zeiten als ein besonderer Termin tag galt. In früherer Zeit wechselte zu Martini das Gefinde und in den kleinen Märkten und Landstädchen wurden meistens die Knechte und Mägde ausgetauscht. Für den Dorfschirten war der Martinstag von jeher beliebt, weil da der Viehaustrick auf die Weide eingestelt wurde und der Hirte mit seinen Büben von Haus zu Haus das Dienstgeld erheben konnte. Früher stellten sie dabei ihre mit einem Wacholderstrauch verzierte Gerte vor die Haustüre des Bauern und hoben unter dem Meletern vollstümmliger Sprüche den Sad auf für die Gaden. Der alte Brauch, Martini mit einem Gansbraten und einem guten Trunk zu feiern, weist über die bekannte Legende von den Martinsgänsen auf die germanischen Erntedankfeste mit ihren Speise- und Trankopfern zurück. Auch heute noch gilt am Martinstag oder am darauffolgenden Sonntag ein Gansbraten in Stadt und Land als ein begehrtester Schmaus.

Lichter im Nebel

Das Martinsfest einer Halbmillionenstadt
Von Agnes Thea Fischer

Novemberlich verkommen liegt die Stadt im Dämmergrau. Eine große Stadt mit vielen, sehr vielen Kindern, die, unbekannt vom Weltstadtdgebräus, in stillen Winkeln spielen. Doch wenn der Abend des 10. November geheimnisvoll herniederstinkt, kommen sie heroor, die Kinder alle, beleben Straßen und Plätze. Dann schweigt die große Stadt. Traum über Düsseldorf! Traum über dem Niederrhein! Was schimmert durch die nebelgedachten Schleier des November-Dunkels? Rittler Martin reitet durch Düsseldorf. Seht ihr's kimmern, das Licht in wunderjam hunder Laternen? Hört ihr die Kinderstimmen singen: „Luftig, luftig, trallerallera, nun ist Martinsabend da“ — ?
Noch weht es wie ein Ähnen in den Lüften, wie eine stille, seltsame Freude. In den Hofgartengründen raunf's und wipert's: das Geheimnis, es nacht mit kleinen, tappenden Schritten und vielen hüfenden Lichtern. Immer deutlicher vernimmt man den Sang, immer lauter klingt die Musik der Regimentskapellen: „Weh! uns froh und munter sein und uns heute feilich freuen!“
In dem schummrigen Gewinkel der Altstadt, wo die Seele aller Düsseldorf'ser Volksfeste geistert, strömen die Menschen zusammen, um den schönsten der 60 Martinstage zu erleben, die an diesem Abend durch Düsseldorf's Stadtwiertel ziehen. Entlang den Gassen und Plätzen reißen sich bunte Lampionketten, und die verhängelten Häuschen mit den gebogenen Giebelhäuben lächeln verjöhnt im Kerzenlicht. Auf dem halperigen Markt, vor dem ehrwürdigen Rathhaus, reitet der Kurfürst Jan Wellem im patinagrünen Kleid. Die Fahnen seines Hauses wehen zwischen grünen Lampiontrauben. Scheinwerfer strahlen phantastische Lichtschatten auf die barocke Rathausfront. Bewegt Jan Wellem nicht die Hand zum Gruß des lichterstrahlenden Märchens?
Janfaren schmettern — er kommt, der Zug. Ein Herold sprengt heran. Eine lustige Gänsegruppe watschelt schnatternd, flatternd hinterdrein. Das sind kleine Martinschelme im blendend weißen Federkleid. Langsam bewegt sich der Zug um das Jan-Wellem-Denkmal herum, immer mehr Kinder, immer mehr Lichter tauchen auf, die dröckigsten Gebilde bunter Martinslampen. Viele Wochen vor dem Fest haben die Düsseldorf'ser Jungen und Mädchen gegüt, gefleht und gebastelt. Da sieht man Holzlaternen mit blauen, roten, gelben Fensteraugen. Kobolde wippen an langen Ruten. Mohrentöpfe fleischen mit den weißen Bohrenzähnen. Kirben, Tüme, Hüfer, mit witzigen Sprüchen beklebt, schaukeln in der Luft. Röhre und Stachelweine baumeln an den Stäben. Glücklich schauen die Kinder zu

Wann pflanzt man Obstbäume?

Es herbitet — schon segt der Wind das Laub von den Bäumen. Der Gartenbesitzer hat bereits seinen neuen Pflanzungsplan aufgestellt. Mancher im Sommer eingegangene oder abgängig gewordene Obstbaum fällt der Art zum Opfer und soll durch einen jungen Baum ersetzt werden. Nur fragt es sich, wann wir pflanzen sollen. Es ist verständlich, daß man die entstandenen Lücken so bald als möglich durch neue Bäume ausfüllen will oder eine geplante Neuanlage nicht auf das Frühjahr, in dem es genug andere Arbeiten zu erledigen gibt, verschieben möchte. Damit haben wir den einen Vorteil der Herbstpflanzung gefunden: wir sparen die Pflanzzeit für wichtige andere Arbeiten, die nur im Frühjahr ausgeführt werden können. Ein weiterer Vorteil ist der, daß im Herbst gelehete Bäume bei günstiger Witterung schon beginnen, die Schnittwunden der Wurzeln mit einem Wundgewebe zu überwallen und die ersten feinen Saugwurzeln auszubilden. Daß ein solcher Baum gegenüber einem im Frühjahr gepflanzten im Wachstum um einige Wochen voraus sein kann, leuchtet jedem ein. Aber leider bereitet die Herbstpflanzung oft Enttäufung. Steht der frischgelehete Baum in einer rauhen und windigen Lage, so werden Stamm und Äste leicht austrocknen, da er mit seinen wenigen Wurzeln unmöglich soviel Wasser ausaugen kann, wie an dem oberen Teil durch Austrocknen verloren geht. Noch schlimmer ist es, wenn der Boden, in dem wir den Baum geleh haben, zu trocken ist. Dann muß der Baum verdorren.
Aus diesen Gründen sollte man, so empfiehlt der JdR., Obstbäume nur dann im Herbst pflanzen, wenn sie noch genügend Zeit zum ersten Anurzeln haben — also spätestens bis Ende Oktober —, wenn der Boden auch während des Winters genügend Feuchtigkeit zu halten vermag und wenn wir unseren Obstgarten in einer nicht zu rauhen Lage stehen haben. Eine weitere Einschränkung erfährt die Herbstpflanzung dadurch, daß

viele Obstarten erfahrungsgemäß in unseren Klima besser im Frühjahr gepflanzt werden. Es sind Steinobst einschließlich Pfirsich, Apriose und Walnuß. Eine wichtige Pflanzarbeit für das Frühjahr können wir aber unter allen Umständen schon während des Herbstes durchführen: Das Auswerfen der Pflanzsäcker.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 10. November 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Postillon von Lonjumeau“, 20 Uhr.
Stalathheater: „Die Dschungel-Prinzessin“.
Marigrastheater: „Frau Sixta“.
Kammerlichtspiele: „La Habanera“.
Colosseumtheater: Varieté.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart
Freitag, 11. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Die NSD als größter sozialer Wirtschaftsfaktor, 10.30 „Englische Stadtminder in Burghausen“, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Von Jeller bis Raymond, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Blaue Stunde, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Sped und Krielewasser“, 20.00 Nachrichten, 20.15 Die Opern des Reichsenders Stuttgart, 22.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Neues Schaffen, 22.50 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachkonzert.
Samstag, 12. November: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Rückzug auf Aleppo, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Tempo! Tempo!, 16.00 „Wer tanzt mit uns von A bis Z“, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 Die verlebte Geige, 19.30 Tanzmusik aus aller Welt, 20.00 Nachrichten, 20.10 Ein Musikantenleben, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachkonzert.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsführer: Adolf Hiltner, 53, Fernstr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. X. 374. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.

KAFFEE HAG

hat Weltruf,

weil er so gut und so gesund ist!

KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 73 Pfg. SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Des Weltkriegs letzte Stunde

Von Karl Bauder

Die Front hält den Atem an! — Am frühen Morgen des 11. November gelangt die Nachricht vom Waffenstillstand an die Truppen. Um 12 Uhr mittags beginnt er! Eine Weile steht der Feldgrauer ergriffen und stumm: Ist das Wirklichkeit? Ist die Qual im Trichterfeld zu Ende, das immerwährende Zischen von Kugeln und Splintern, die stete Nähe von toten und sterbenden Kameraden? Mancher der Ueberlebenden schließt die Augen und läßt die Gedanken auf sich einsinken. Das Verstummen einer Granate reißt ihn jäh aus seinen Träumen!

Dann aber überkommt ihn wie Erlösung von ungeheurer Alpdruck die Gewißheit: Vorbei das Leben im Dreck, im Blutatem des fandrückigen Schlammes, im geröteten Freideboden der Champagne! Vorbei das wochenlange Kampieren in Granatlöchern, ohne Schlaf, von Granaten überschüttet und umgeben von einem Inferno des Grauens und der Verwundung!

11 Uhr vormittags. Die Kampfhandlungen flauen merklich ab. Zuweilen laden noch Maschinengewehre, vereinzelt wölft noch die Artillerie auf den Totenfeldern von Verdun und an der Somme. Und mancher, der die Vorsicht vergaß, wirft die Arme hoch und lacht zusammen.

Die Erdungsflyer kehren in jähem Bogen in ihre Depots zurück. Die Flakbatterien verstummen. Es wird immer stiller. Ueber den Fronten liegt die Spannung eines ungeheuren Geschehens: Die letzte Stunde des schwersten Krieges aller Zeiten! In atemloser Erwartung straffen

sich die vom jahrelangen Martorium zerfurchten Gesichtern! 12 Uhr mittags! Waffenstillstand! Der weltgeschichtliche Augenblick ist da. Er nimmt die Last der Todesnähe von den müden Schultern dieser Männer. Trostlos und verbissen taten die Soldaten vier lange Jahre ihre harte Pflicht. Zwei Millionen dieser Tapferen liegen stumm in feindlicher Erde! — Denn nimmermehr in diesen Jahren des Krieges rastete der Tod. Jemandem an den unermesslichen Fronten verbluteten deutsche Männer und Jünglinge. Tag und Nacht! — Keine Sekunde, in der nicht Geschütze, Maschinengewehre und Handgranaten ihre Melodie ins Bewußtsein der Soldaten brüllten. Unaufhörlich raste über den verhängten Stellen der Todeswirbel des Artilleriefeuers!

Und nun diese Stille! — Kein Schuß, kein Einschlagen keine Sprengung. Stille vom Meer bis zu den Alpen. O Menschen in den Erdlöchern stoß der Herzschlag: Gibt es wirklich keine Verluste mehr? Keine Angriffe, Abwehrschlachten und Gegenstöße? Wird nicht in der nächsten Sekunde ein Feuerüberfall alle Hoffnungen zerstampfen? Nein, nein, es ist vorbei, es ist Frieden! Wir dürfen die Heimat wiedersehen, die Heimat! Wir werden über grüne Wiesen gehen und den Duft der deutschen Wälder atmen! O Heimat, o Vaterland!

Jögern steigen die Soldaten aus den Gräben. Zum erstenmal, ohne daß drüben die Artillerie tausendfach aufbrüllt und das Blut in Strömen vergießt. Noch nie in diesen Leidensjahren verließ der Soldat seine Stellung, ohne gebückt zu gehen und die Waffe zu umklammern. Und nun stehen sie da, aufrecht und ohne Sturmgepäck in dünnen, endlosen Linien. Aber immer noch flakert in den Lueken

dieser namenlosen Helden das Grauen von unzähligen Schlachten!

Drüben, in kaum hundert Meter Entfernung, ist auch der Feind aus den Gräben gestiegen. Ein Völkergemisch aus fünf Erdteilen: Franzosen, Engländer, Amerikaner, Italiener, Araber und Schwarze. Da stehen sie in dichten Massen und gaffen kieren Blicks auf die dünne Linie der Deutschen. Jetzt erst erkennt man, wie schwach unsere Linien besetzt sind. Die Feinde sind stark: Wie war es möglich, daß man diese abgekämpften und zerfetzten Regimenter nie ganz überrennen konnte? Unberechenbar, daß diese Deutschen die gewaltigen Materialangriffe der letzten Schlachten überstanden!

Langsam nähern sich die Feinde den deutschen Linien. Sie wollen diesen gefürchteten Gegner sehen, von Angesicht zu Angesicht! Jetzt glänzende Nezer und dunkelhäutige Eroberer glohen neugierig die abgezeigten Gestalten der Verteidiger an. Nur schlecht können wohlgenährte Amerikaner ihr Erstaunen verbergen, daß diese hochmütigen Soldaten immer wieder dem Ansturm der halben Welt getrotzt haben.

Dann beginnt bei den anderen das Sammeln von „Souvenirs“, von Andenken. Jeder will eine Erinnerung haben, irgend etwas, das ein deutscher Soldat getragen hat. Dieser kleidige, heldenmütige Soldat, den selbst der ungeheuerliche Aufwand von Menschen und Material nicht erschüttern konnte.

Das Wetter

In Hochlagen noch zeitweise heiter, sonst meist bedeckt und höchstens vereinzelt leichter Sprühregen. Temperaturen nur wenig verändert.

Statt Karten

Nach kurzem, schweren Leiden verschied am 8. XI. 1938 mein lieber Mann, unser herzenguter Vater und Großvater

Rudolf Dettling

Dreher

im Alter von 70 Jahren.

Durlach, Irvington N.J., den 9. Nov. 1938.

Darmstadt, Bruchsal,

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christine Dettling Wtw. geb. Graff

Elsa Dettling

Familie Max Dettling

Oskar Ruffert u. Frau Mathilde geb. Dettling

Karl Bauer u. Frau Herta geb. Dettling

und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag, 11. Nov., 15 Uhr von der Friedhofkapelle Durlach aus statt.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Statt Karten

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Baisel für seine trostreichen Worte.

Durlach, den 10. November 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Farr

Keine Blähungen mehr

Blähungs- und Verdauungspulver Floradit. Frei von Giftstoffen. Nicht abführend. Bors. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magenregion, Spannung und Bewegung im Leibe, Luftanstößen, Atemnot, Verleumdung, Drückungen, Schichte Verabnung wird behoben, übermäßige Gasbildung vermindert, Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. 1.60 RM.

Reformhaus „Gesundheit“ Karl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstraße 11

Acker

Gewann Rothacker u. Oberküllisch zu verpachten. Zu erfragen im Verlag.

Grdl. möbl. Zimmer

ohne gegenüber an Dauermieter zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

Frischen Fisch u. Räucherwaren

nur vom Fachgeschäft

Durlacher Fischhalle

empfehle diese Woche:

Kabeljau	Heilbutt	Bücklinge
Schellfisch	Filet v. Goldbarsch	Schleibücklinge
Goldbarsch	Filet „Kabeljau“	Lachseringe
Merlan	Filet „Schellfisch“	Makrelen
Grüne Heringe	Filet „Seelachs“	Seeaal
Schollen	Filet „Makrelen“	Sprotten
Rotzungen	Stockfische	Flundern

Durlacher Fischhalle

Gelsert Telefon 55

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 10. Nov. 1938

Geschlossene Vorstellung für die NSD. „Kraft durch Freude“

Der Postillon von Lonjumeau

Komische Oper von Adam

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater

Fr. 11. 11. Großes Haus: Die

Nibelungen Kammerbühne: Zum

letzten Mal: Große Pause.

COLOSSEUM THEATER

Heute abend 8.15 Uhr

Ein prachtvolles

Varieté-Programm

wie es schöner und lustiger nicht gedacht werden kann.

Heute Donnerstag 4.15 Uhr

Nachmittag der Hausfrau

Schule für Gesellschafts-

Tanz Eisele

Karlsruhe, Söfienstr. 33

Kurse — Einzelunterricht jederzeit

3-Zimmerwohnung

sofort oder später gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter

Nr. 594 an den Verlag erbeten

Zu verkaufen:

Hohes Zimmereubüfett, eiche, Tür

vol Kleiderschrank, Küchenbüfett

Wachstommode m. Spiegelauflage,

fab. Küchenschranke, Sofa, Kommode,

Polstermöbel, Bettstellen mit

Kopf, 2 Tür. weiße Kleiderschränke,

Herb. weiß, Patentmöbel verschiedene

Stühle

Jos. Kiemle

Nr. u. Verkauf aeb. Möbel

Herrenstraße 17 1. St.

Freiwillige Nachlassversteigerung.

am Samstag, 12. Nov. 1938

nachm. 3 Uhr im Wandelhof, Schlossstr.

Schlößlstr., gegen bare Zahlung

1 Schlafzimmer, eiche, kompl.

ohne Federzeug, 1 Küche, 1 gr.

Büfett, eiche, 1 Chaiselongue,

sowie Dausat und sonstige

Biealer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 11. Nov. 1938,

nachmittags 2 Uhr werde ich in

Durlach, im Wandelhof, Schloss-

straße gegen bare Zahlung im

Wandelhof öffentlich ver-

steigern:

1 Klavier, 1 Büchererschrank,

1 Kredenz, 1 Kleiderschrank,

1 Büfett, 1 Standuhr.

Nr. 594 an den Verlag erbeten

Reformhaus „Gesundheit“

Schulgelde.

Das Schulgeld für das 2. Trit-

teljahr 1938/39 der Goethe, Damm-

holder, Helmholz, Kant, Vesting-

fichte, Freiligrathschule, des

Gymnasiums, der Markgrafen-

Oberschule und der Mädchen-

bürgerliche Durlach, sowie der

Höheren- und Mittelschulen,

der Gewerbeschulen und

das Schulgeld für das 3. Viertel-

jahr 1938/39 der Stadt Haus-

frauen-schule ist zur Zahlung

verfallen.

Wer seiner Zahlungspflicht

bis spätestens 19. November 1938

nicht nachkommt, hat die gesetz-

lichen Verzugsgebühren zu

erwarten und die mit weiteren

Kosten verbundenen Zwangsver-

steigerung zu erwarten.

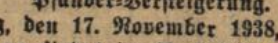
Karlsruhe, 10. Nov. 1938.

Stadthauptkassa.



Woher soll eine Hausfrau wissen, daß Bohnerwachs flüchtige Lösungsmittel enthält, die es geschmeidig und leicht auftragbar machen sollen? Diese Lösungsmittel müssen unbedingt vor Verdunsten geschützt werden. Deshalb gibt es Seifix nur in Dosen. Darin bleibt es frisch vom ersten bis zum letzten Gramm. Es hat schon seinen guten Grund, daß Millionen Hausfrauen nur mit Seifix bohnen!

1/2 Dose - 75 RM — 1/4 Dose 1.40 RM



Am Donnerstag, den 17. November 1938, von 9 bis 12 Uhr und von 14 Uhr an findet im Versteigerungsraum des Städt. Leihhauses, Karlsruhe, Schwannstr. Nr. 6, 2. Stod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat April 1938 Nr. 7893 bis mit Nr. 10 643 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Koffer, Schuhwerk, Herrenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestede, Feldstecher, goldene und silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente, Radio usw. Etwa noch vorhandene Fahrräder und Nähmaschinen kommen ab 14 Uhr zur Versteigerung.

Der Versteigerungsraum wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage ganz und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1938.

Städt. Pfänderkassa.

Deffentliche Erinnerung.

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

5. 11. 38 die Lohn- und Wehrsteuer für die zweite Hälfte bezw. für den ganzen Monat Oktober,

10. 11. 38 die Umsatzsteuer für den Monat Oktober,

10. 11. 38 die Vermögenssteuer, bei den Landwirten in Höhe eines Halbjahresbetrags, bei den übrigen Steuerpflichtigen in Höhe eines Vierteljahresbetrags.

10. 11. 38 die Beförderungsteuer im Personenerverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der jugestellten Steuerbescheide fällig gewordenen und noch fällig werdenden „Abschlagszahlungen“ erinnert.

Eine Einzelanmeldung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr.

Wer eine Zahlung veräuimt, hat ohne weiteres die gebührende Erhebung des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird die Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitsstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verurteilt.

Die Finanzämter:

Achern, Baden-Baden, Breiten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Hornberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Durlach, Karlsruhe-Land, Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Raßau, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.



Meister Schwarz bringt eine Neuigkeit nach Hause.

Kollegen erzählten von einem neuen Weg, stark verschmutzte und veraltete Arbeitskleider schnell und gründlich zu säubern.

Einfaches Einweichen in imi-

Lösung und Nachlösen in imi-

so lautet das erprobte Rezept!

Das ist in der Tat nicht nur etwas für seine Frau — allen Handwerkerfrauen hilft dieses einfache und billige Waschverfahren!

Gelegenheitskauf: Feinst. Weißmehl

Neuer Damennostel, schwarz

straße 42, schone Figur

Daydnstraße 1, II I

Heitlinger, Kirchstraße 4.

Inserieren bringt Erfolg!

Hier hilft

wie bei allen Erkältungs-

krankheiten, Bronchitis,

asthma, Beschwerden

Husta-Glyein

Fl. l. 1.65, Spars 3.25

Mustabons Dose 0.75

Drog. P. Vogel, Adolf Hitlerstr. 74

Drog. Jul. Schaefer, Adolf Hitlerstr. 10

Drogerie E. Wächter, Söfienstr. 11

Grötzingen: Drog. M. Ott, Kaiserstr.

Berghausen: Drogerie A. Kronier

D.-Aue: Drogerie W. Brüner



Zeilzahlung

Wochen-

oder Monatsraten

Damen-

Herren-

Bekleidung

Etagen-Geschäft

HANS

Spielmann

KAISERSTR. 26

2. Stod

Karlsruhe

Zum Knabbern!

Nürnbergder

Ameriel 125 g 15

Kräuter

Printen 125 g 15

Spekulatius 125 g 20

Spitzkuchen 125 g 28

Vollmilch.

Schokolade 100-g-Ttl 26

Eukalyptus-

Boubons, gewickelt 125 g 25

Pfannkuch

1/4 Liter

Münch

Führer

Presse,

Verlege

man de

ministe

den Br

sowie P

Reichs

Presse i

begrügt

sch Pre

Arbeit

In fo

Männer

über de

riß be

geben.

Kampf